

The Construction of the Regensburg Cathedral

An Honors Thesis (Honors 499)

by

Carly Bacurin

The Construction of the Regensburg Cathedral

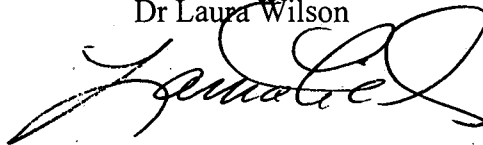
An Honors Thesis (Honors 499)

by

Carly Bacurin

Thesis Advisor

Dr Laura Wilson

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Laura Wilson', written in a cursive style.

Ball State University
Muncie, Indiana

April 2009

December 2009

SP Coll
Under grad.
Thesis
LD
2489
.24
2009
B33

During the fall of 2009, I was given the opportunity to study abroad in

Regensburg, Germany. The experience was life changing, and I made many lasting memories. I fell in love with the city, its people, and most especially, its cathedral. Whether illuminated by sun or moon, the Regensburg Cathedral is breathtaking, and even after taking several tours, I felt the need to know more. I was presented with the perfect opportunity to do so with my German 303 class, and the result of which is the following honors thesis. I collected various resources, mostly in German. After a long translation and comprehension process, which involved learning many German architectural terms that I was not familiar with, I began to form my research into cohesion. Through my research, I learned of the lengthy construction and renovation periods of the cathedral, which make up the majority of my thesis. I also spent some time looking at the entire process of translating and writing my thesis, in German, and made note of various difficulties and challenges I incurred. The first section of my thesis covers these issues, and then moves on to the history of the cathedral itself. Followed by my work in German, I have included the same research, written in English.

Acknowledgements

- I want to thank Dr Laura Wilson for advising me through this project. She was indispensable during this process and provided immeasurable encouragement.

- I would also like to thank Dr Ronald Rarick, who first inspired interest in researching this topic.

Mein beeindruckendstes Bild von der Kathedrale ist aus einer spät in der Nacht nach Hause durch dichten Nebel gekommen. Der Dom schien aus dem Boden zu steigen, aus dem Nebel, und das Licht um ihn herum wurde durch den Nebel verbreitet sie in einer solchen Art und Weise zu beleuchten, es war beeindruckend. Die Türme der Kathedrale wurden eine Konstante für mich, wie meine eigenen Norden nummer mich in die richtige Richtung unterwegs in ganz Regensburg zu starten. Als ich auf dem Campus war, im Herzen der Stadt, oder auf Radtouren der Donau entlang, war es immer sichtbar weil die Kathedrale eine Konstante war. Ich war von ihr fasziniert. Sie hält einen besonderen Platz in meiner Erinnerung, als ein glitzerndes Märchen von einem Gebäude, die Nebel steigen, und das ist es, was mich zu meinem Interesse an einem Studium ist.

Vorgang von der Übersetzung und dem Schriftzug dieses Referats wurde nicht einfach, aber er wurde einer erfüllenden Verlauf. Die Übersetzung wurde vielleicht schwieriger als der Schriftzug für verschiedene Gründe. Der erste Hauptgrund der Schwierigkeit wurde die fachsprachlichen architektonischen Terminologien. Manche Terminologien wurden ziemlich klar in der Bedeutung, aber anderer wurden ganz esoterisch, und das grösste Problem war, dass viele Wörterbücher diese Wörter nicht enthalten. Viel Suche wurde auf ein gutes Wörterbuch im Internet zu finden gebraucht.

Ein Wörterbuch wurde nicht genug, sondern ich musste drei oder mehr verschiedene Wörterbücher im Internet benutzen. Manche Wörter brauchten bestimmte architektonische Erkenntnis, mit der ich nicht vertraut wurde. Ein gutes Beispiel davon ist das Wort "Turmhelme".

Ich hatte den meisten Erfolg gehabt, indem Auseinandernahme solcher zweiteilige Worte. Jedoch wurde diese Auflösung nicht erfolgreich mit "Turmhelme".

Ich konnte nur die wortwörtliche Übersetzung dieses Worte finde. Glücklicherweise wurde mein Kunstgeschichtekurs später über diese architektonischen Objekte zugedeckt. Das Wort "Turm" allein deutet normalerweise auf rechteckigen klotzigen Projektionen. Turmhelme deutet auf die hohen zugespitzten Mützen des Türmes. Viele gotische Dome haben nur diese klotzigen Türme. Ein gutes Beispiel von solchen Türmen ist die Notre Dame zu Paris, deren die Spitze fehlt.

Jedoch im Vergleich zu anderen Problemen war diese Verwechslung ganz einfach. Ein Artikel bestimmt war ganz schwierig zu lesen. Dieser Artikel, genannt "Der Dom zu Regensburg" wurde 1935 geschrieben, und benutzte eine alte kalligraphische Schrift. Manche Übungen wurden zu verstehen gebraucht. Einst ist man mit dieser Schrift vertraut geworden, dann wird sie klarer. Manche Buchstaben wurden schwierig zu lesen als andere. Zum Beispiel, die Kleinschriften "s" und "f" scheinen ganz ähnlich. Die Kleinschrift "k" und "t" scheinen auch ganz ähnlich. Ein anderes Problem der Schrift war, wenn zwei Buchstaben zu nahe aneinander waren, wie "c" und "k" zusammen. Da gab es nicht nur Probleme mit der Übersetzung des Textes. Viele andere Probleme entstanden mit dem Vorgang des Schriftstücks.

Die Mehrheit der Probleme kamen mit Artikeln und Adjektivdeklinations. Wenn ich verursache diese Adjektivdeklinations zu erinnern, sind sie leider normalerweise falsch. Für mich war es am besten meine Tabelle in der Nähe von Anfang an zu benutzen. Für mich ist die sichtbare Darstellung für effektives Verständnis und Fassungskraft gebraucht. Der grammatische Apparat vom Namen des Domes "Der Regensburger Dom" gilt auch für die Adjektivdeklinations

Eine andere grammatische Ansicht ist die Fassung von "Regensburger Dom".

Die Türme brauchten viele Abschnitte für den Abschluss. Die Türmspitzen wurden bis 1520 bearbeitet, aber die Umgestaltung der Kirche pausiert den Fortschritt der Türme (Lehner 46). Anderes als die Umgestaltung veranlassten andere politische und wirtschaftliche Unstimmigkeiten eine Pause im Aufbau (Staatliches Hochbauamt Regensburg 12). Endlich wurde der Bau der Türmehelme 1859 beendet und nach sechs Jahrhunderten wurde die Kathedrale fertig (Staatliches Hochbauamt Regensburg 14).

Nach der Säkularisation unterstützte Bayern wenig Verewaltung des Domes, während der frühe Zeit wurde der Dom von dem bayerischen Staat besessen. Jedoch wenn König Ludwig an die Macht kam, änderte er das (Staatliches Hochbauamt Regensburg 13).

Kurz nach den 1880ern wurden die ersten Anzeichen von Zerfall des Steines festgestellt (Staatliches Hochbauamt Regensburg 15). So begann ein neuer Abschnitt im Zeitraum des Domes, der Abschnitt von seiner Sanierung. Baugerüst ist ein allgegenwärtiger, wandernder Teil der Struktur seit 1890 gewesen (Lehner 46). Während die Meisten der Kathedrale unbeschädigt aus dem Krieg blieb, war irgendwas im Nördturm beschädigt. Abbacher Grünesandstein wurde vor allem beschädigt. 1923 ergab Forschung der Regierung, dass der Werkstoff unter der Oberfläche der Kathedrale infiziert wurde. Seitdem wurde eine neue Bauhütte der Wiederherstellung errichtet. In dieser Bauhütte wurden verschiedene bauliche und bildhauerische Grundlagen restauriert (Lehner 46). Die Mehrheit der Beschädigung wurde durch normale Verwitterung von Elementen verursacht (Lehner 46).

Eben mehr Sanierung ist nach dem Zweiten Weltkrieg vorgekommen und mehinfizierter Stein wurde ersetzt. Für den Vorgang des Steinsaustauschs wurde

Das Wort funktioniert als das Nominaladjektiv. In dieser Erstellung ist Regensburg ein Adjektiv, das den Dom beschreibt. Das Adjektiv muss eine unbestimmte Deklination nehmen, und mit dem Titel ist die Deklination im nominativen Kasus. Deshalb muss das Adjektiv die "er" Endung nehmen, und Regensburg wird Regensburger.

Die Gassen durch das alte Teil von Regensburg sind ganz unregelmässig und unübersichtlich. Es ist ganz einfach sich verlaufen zu werden. Jedoch sind die Türme von Regensburger Dom ein guter Punkt für die Steuerung. Die Türme haben über die ganze Stadt mit Einheitlichkeit seit vielen Jahrhunderten aufgefragt. Diese Türme sind die Zeichen von Regensburg; sie sind ihr Ausweis.

Die Stadt von Regensburg ist eine Reichsstadt der Donau entlang. Es liegt im Süddeutschland im Bundesland von Bayern. Die Kathedrale St Peters, oder besser bekannt als der Regensburger Dom, liegt im Domplatz von dem alten Teil. Zwei bestimmte Strassen liegen neben dem Dom: Thündorferstrasse und Maximillian Strasse. Herum den Dom sind viele Museen, Wirtschaften, Läden, und andere Handelspunkte. Dieses Gebiet ist immer beschäftigt; man kann frisches Obst und Gemüse am Wochenende von Freiluftmarkt kaufen. Es ist das Herz von der Stadt.

Der Regensberger Dom ist ein Wahrzeichen von Bayern. Diese Kathedrale ist die grösste und wichtigste in Bayern (Lehner 46). Es ist so genannt, weil der Besitzer von Kathedralen immer Bischöfe waren (Ostern 1). Früher wurde der Dom von den Bischöfen besessen, aber nach der Umgestaltung wurde das Eigentum der Stadt übermittlelt (Staatliches Höchbauamt Regensburg 9).

739 war der Bischof von Regensburg St. Bonafice, und es hieß dann, dass das Bistum eröffnet wurde (Staatliches Hochbauamt Regensburg 10). Dieses Datum ist

ganz deutlich, jedoch ist das Datum von Bauamfang nicht klar. Viele Fachleute denken der Bauamfang war um 1275, aufgrund der Ergebnisse von Grundstein Untersuchung. Aber die Aufbaugestalt im Südchor macht vielen Forschern denken, dass der Bauamfang war um 1230 oder 1240 (Lehner 46).

Es gibt viele Phasen von Gestalt mit dem Regensburger Dom, weil die Bauzeit mehr als 600 Jahren dauerte (Staatliches Hochbauamt Regensburg 14-15). Die erste Kathedrale wurde in der karolingischen Periode um das achte oder neunte Jahrhundert gegründet. Während dieser Zeit war das Romanische bedeutend (Bistum Regensburg). Die meisten der romanischen Kathedrale wurden schliesslich abgerissen, aber ein Teil des romanischen Turmes gibt es immer noch. Dieser Turm, der so genannte Esel Turm, zeigt den gigantischen unterschied der Grösse zwischen den Romanischen und Gotischen Türmen (Staatliches Hochbauamt Regensburg 10). Die neuen Ideen des Aufbaus wuchsen von den alten, altmödischen Ideen (Osten 1). Der romanische Baustil war ganz anderes als der spätere Gotikstil. Im Vergleich zu dem Gotikstil wird der Romanische mit stärken Wände und klotzigem Bauwerk charakterisiert.

1273 brachte ein katastrophischer Brand den neuen Stil ein (Lehner 46). Dieses Unglück war eigentlich ganz typisch in dieser Zeit. Viele andere Kathedralen hatten diese Sanierung durch Brände. Die einzige logische Sache war Sanierung. Ausserdem verlor die Verlust der Kathedrale die Regensburger Bistum viele kostbare Gegenstände des Domschatzes. Diese bezog gelbe und silbere Kreuze, viele Bücher, Vorhänge, und andere wertvolle Objekte (Reidel 108). Der ehemalige Bischof bestellte eine neuen Begriff: eine Kathedral mit dem neuen gotischen Stil. Dieser Bischof war Leo von Thündorfer, für den Thündorferstrasse später benannt wurde (Lehner 46).

Die Methode des Aufbaus wurde ziemlich anderes als man erwarten könnte. Die Wände wurden auf der gleichen Ebene simultan rund um den Dom gebaut. Stattdessen wurden die Wände von Osten nach Westen, in einer Reihe von Schritten, in vollen Umfang abgeschlossen. Diese abgeschlossenen Gebiete wurden überdacht und vorläufige Wände wurden gebaut. Mit diesen vorläufigen Wänden könnte die Kathedrale schneller benutzt werden (Staatliches Hochbauamt Regensburg 11). Diese Methode war ganz wichtig gewesen, weil die Bauzeit ziemlich lang dauerte und das Bistum eine Kathedrale haben musste. Das neue Querschiff, das erste Gewölbe, und der ganze Chor wurden 1320 beendet, und die alte romanische Kathedrale wurde gänzlich demoliert (Staatliches Hochbauamt Regensburg 11). Das Querschiff ist teils der dreilanghausen Basilika und drei Nebenchöre stellen sich benachbart. Diese Nebenchöre sind ungefähr die gleiche Höhe und Breite als das Langhaus (Osten 1).

Nach dieser anfänglichen Bauzeit verblieb das klassische System der Struktur relativ unverändert. Dieses System besteht aus drei Teilen durch das Langhaus: der Arkadengang, das Triforium, und der Obergaden, denn dieses System wurde nicht verändert, es war eine insgesamt einheitliche Erscheinung (Lehner 7). Die Fenster des Obergadens sind ziemlich breit im Vergleich zu den niedrigen Fenstern (Osten 1). Auch drinnen hat dieses Wandsystem Bündelfeiler, eine Gruppe der Säulen die in einer kleeblatten Gestaltung stehen. Die Absicht dieser Säulen ist die schwere Ladung der Wände zu tragen, aber sie haben eine andere ästhetische Absicht. Diese Säulen laufen hinauf und um die Gewölbe der Kathedrale, um zurück auf die andere Seite des dreiteiligen Langhauses zu kommen. Das Auge wird hinaufgezogen zum Himmel mit dieser verbundenen Säulen.

Nachdem das Auge hinauf gezogen wurde, findet es das prachtvolle Fächergewölbe. Gotische Architektur fordert vollständige Verhältnisse, deshalb steigt das Gewölbe 32 m hinauf zum fächermässigen quengerippten System (Bistum Regensburg 2). Dieses Kreuzrippengewölbe deutet auf die theologische Idee eines religiösen Vordachs. Das Vordach bietet den Kirchenmitgliedern den Sinn der Sicherheit, Schutz, und Einschluss (Bistum Regensburg).

Zusätzlich zu seinem Gewölbe ist der Dom auch berühmt für seine bemalten Glasfenster (Bistum Regensburg 2). Glücklicherweise wurden die bemalten Glasfenster vom Kriegsschaden aufgespart, weil sie zurückgesetzt wurden (Lehner 46). Ein bemaltes Glasfenster von heiligem Peter im beendeten sich Südquerhaus wird um 1320 zurückdatiert. Dieses ist das Bekannteste, weil Peter der Schutzheiliger der Kathedrale ist. In diesem Fensterbild sieht man Peter, nachdem Christus ihm die Schlüssel des Himmels gegeben hat (Bistum Regensburg).

Diese Gebäudezeichnung mit der dreiteiligen Basilika ist eigentlich ganz einfach. Die Struktur wurde gezielt einfach geplant, weil der Geist der Gotik die Einfachheit wurde. Dieses bedeutete, dass dem Dom keinen Chorumgang oder radiante Kapellen fehlte. Jedoch hängt die Struktur von den Seitenschiffen und dem Querhaus ab (Lehner 7).

Die Seitenschiffen und das Querhaus können ein ganz wichtiger Teil der Struktur sein, aber der Regensburger Dom ist für seine Türme am bekanntesten. Die Doppeltürme der Westseite wurden ziemlich herausfordernd zu bauen. Weitere Gedanken wurden für die optimale Auflösung und ihre der Türme Erstellung gebraucht. Gar wenig vom urschriftlichen Plan wurde eigentlich benutzt (Staatliches Hochbauamt Regensburg 11).

ein Gemisch von Stein benutzt. Dieser Gemisch hat Dolomitsplitt und Zement im Anteil von 5: 1 zusammen verbunden. Diese Verbindung bietet die wichtige natürliche Zurückhaltung zu der Verwitterung an (Lehner 46).

Die Fassade wurde nicht das einzige Teil der Kathedrale, das Sanierung empfangen wurde. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der vollständige Innenraum der Kathedrale verstaubt. Jedoch brauchte der Innenraum viel mehr Tätigkeit. Durch die lange Bauzeit ist im Innenraum zahlreiche Stile durchgegangen, deshalb ist die Möbel und Innenausbauten ein Stilmix geworden. Zwischen 1828 und 1841 hat König Ludwig I. dem Dom die Reinigung der barocken Artefakte bestellt. Diese Reinigung wurde auf dem Wunschbild der echten Bauart und symmetrischen Einheit aufbezogen. König Ludwig I. wollte die Kathedrale zu seiner ehemaligen gotischen Herrlichkeit bringen. Während der Sanierung wurden alle nachmittelalterlichen Ausstattungen abgezogen. Auch wurde durch diese Sanierung die alte barockische Kuppel abgezogen, und mit einem gotischen Rippengewölbe ersetzt (Staatliches Hochbauamt Regensburg). In Verbindung mit den Aufträgen des König Ludwigs hat Bischof Albert IV die barockischen Altäre, Grabmäler, und andere nichtgotische Gegenstände abgezogen (Lehner 46).

Der Regensburger Dom, oder Die Kathedrale des St Peters hatte eine lange und erfüllende Geschichte gehabt. Die Kathedrale ist mehr als nur ein Bau, sie ist fast ein Mitgeleid der Gemeinschaft vom Regensburg. Der Dom ist ein lebendiger, entfaltender Gegenstand, die viele Epochen gesehen hat. Er hat die Pest, die Umgestaltung, Kriege, und Beschädigung ausgehalten. Das Bild des Regensberger Domes hat sich in den Gemütern der Regensberger Leute so sehr eingefleischt, dass eben die Milch des Regensburgs wird mit dem Bild des Turmes gebrandmarkt. Dieser Turm ist eine Marke

vom Regensburg geworden, und sie wird als das für viele Jahrhunderte mehr bleiben. Das Bild des Doms ist untrennbar vom Regensburg.

The streets that wind through the heart of Regensburg, Germany are narrow, unruly, and confusing, making it easy to become lost. However, the towers of the Regensburg Cathedral are a constant, visible from nearly any vantage point in the city. These towers are the identity of Regensburg, and have been for centuries; even the city's university layout was planned around the spires of the cathedral. According to locals, the city even ordained that the view of the towers should not be obstructed. However, they are only a small part of the whole; the cathedral embodies so much more than just its towers. Although it has been a constant emblem of Regensburg for centuries, it has not been static. The Regensburg cathedral is a dynamic structure, like a living, breathing, community member that is able to grow and evolve.

The Regensburg cathedral is a landmark of the federal state of Bavaria and is perhaps the most important cathedral in Southern Germany (Lehner 45). It is located in the Domplatz in the oldest part of the city, only a few hundred meters from the banks of the Danube. The exact date of beginning construction is unknown but, it is clear that an Episcopalian church existed as early as 739, when the diocese of Regensburg was established by St Boniface (Staatliches Hochbauamt Regensburg 10). In the 8th and 9th centuries, the Carolingian cathedral was erected but was later burned. The construction date of the Gothic sections of the cathedral is disputed. Some experts take into consideration the construction form and ornamentation of the south choir, which appears to be from 1230 or 1240. Most believe that construction was started in 1275, only a few

years after the devastating fire of 1273. After the fire, Bishop Leo von Thünderdorfer altered the original plans to reflect the new French Gothic style which was becoming more and more prevalent (Lehner 46).

The stages of construction of the cathedral might seem rather unexpected. Rather than building the walls up simultaneously at the same level around the cathedral, it was completed in full from east to west in a number of stages to ensure that the community continued to have a place of worship. The completed interior spaces were roofed and given temporary walls during construction (Staatliches Hochbauamt Regensburg 11).

The interior of the cathedral was based around a simplified three part system. The apse has no ambulatory or radiating chapels, but there are side aisles and a transept (Lehner 1). The classical three part wall system has remained relatively unchanged, including an arcade, triforium, and clerestory windows. This lack of renovation has aided to the overall consistency of appearance of the nave elevation (Lehner 7). The clerestory windows offer great contrast to the much narrower windows of the arcade. Cloister pillars add even more ornamentation through the nave elevation. These unadorned, load bearing pillars shoot upwards, leading the eye towards the high vaulting overhead (Osten). It was of great importance that these vaults should be subject to the rules of Gothic proportion, and the vaults rise 32 meters high into a cross ribbed, quadripartite vault system (Bistum Regensburg) This high vaulting system alludes to the protection that the Catholic Church provides its parishioners. The spatial impression created by these quadripartite vaults adds a sense of security and inclusion; in the house of God, one can find protection and sanctuary (Bistum Regensburg).

While the high vaulting of the cathedral is undoubtedly spectacular, another

particularly magnificent aspect of the cathedral's interior is its stained glass windows. The most recognizable of which is the window featuring the cathedral's patron saint, Saint Peter. This window in the south transept dates from 1320 or 1330. In this depiction, Saint Peter is being given the keys of the kingdom by Christ. This depicts the creation of the Catholic Church, which was founded upon the solid bedrock of the disciple Peter (Bistum Regensburg).

The interior of the cathedral boasts of other imagery in addition to the magnificent stained glass. The sculpture situated in the cathedral is also quite noteworthy, and most celebrated are the figures on the two west piers of the crossing. The scene created in the crossing depicts the Annunciation of Mary and is especially significant because of the emotional response that can be read upon the faces of Mary and the angel Gabriel. Gabriel smiles radiantly while delivering the good news to Mary. The exaggerated display of emotion can be quite unnerving; depending upon the angle from which one stands, the angel can either look beneficent or bordering on the maniacal. Despite the fact that this emotional display is atypical for French Gothic sculpture, it has remained a beloved icon of the cathedral. (Bistum Regensburg).

While the sculpture and stained glass windows of the cathedral are both important aspects of the aesthetic of the Regensburg cathedral, the cathedral is most well known for its towers. The image of the towers, complete with peaked spires, have long represented the city of Regensburg. The towers themselves required an expansive construction timeline and were not finished until the 19th century (Osten 1). Work on the facade spires was halted in 1520 due to economic and political disagreement, as well as the start of the Reformation (Lehner 46). Aside from this fact, the west facade towers proved to be

particularly difficult to complete. The ideal solution, which was devised of an octagonal tower topped with a polygonal spire, required ample thought and design to complete. The original blueprints for the cathedral, as well as a miniature three dimensional plan can be found in the cathedral's treasury museum reveal that that very little of the original plan for the towers was actually used during construction. (Reidel).

One of the old Romanesque towers of the cathedral still exists, making it possible to compare the older style with the new. This tower, the North Tower, is known as the Tower of the Ass, and displays the huge difference in size between the Romanesque and the Gothic styles (Staatliches Hochbauamt Regensburg 10). It acts as a forceful reminder of the great lengths the Gothic architects went through to make their cathedrals much higher and grander.

In 1869, the tips of the spires as well as the gable of the south transept were completed. Finally, after 600 years, the finials were placed on the top of the spires and the cathedral was completed (Staatliches Hochbauamt Regensburg 14-15). One might think that this would mark the end of all construction upon the cathedral; however, this is far from the case. Only two decades after the cathedral was finished, the first signs of stone decay became apparent. This marked a new phase in the construction of the Regensburg cathedral (Staatliches Hochbauamt Regensburg 14-15).

The majority of this stone decay can be attributed to a period after the Reformation and secularization , when ownership of the cathedral was passed from the bishops over to the Bavarian state. From about 1810 to 1825, the state showed very little interest in the cathedral and performed little maintenance upon the cathedral. Later, King Ludwig I changed this, and migratory scaffolding has been present since about 1890 to

repair the damage (Staatliches Hochbauamt Regensburg 13). Initially, the scaffolds were erected to replace weathered parts of the spires with an Abbacher green sandstone. Since then, due to pollution and other weather damage, the cathedral has seen many more repairs (Lehner 46).

The cathedral also underwent a radical purification of the interior furnishings during the reign of King Ludwig I. As the cathedral had such a drawn out construction period, it had phased in newer, Baroque furnishings. Based upon the ideal of pure architectural and symmetrical unity, King Ludwig I ordered that all post-medieval furnishings be removed to restore the cathedral to its original style. A Baroque dome had also been built during the lengthy construction, which was replaced with a Gothic rib vault during this re-Gothification (Staatliches Hochbauamt Regensburg 14). It took several decades to remove all the Baroque artifacts; from 1834 to 1839 Bishop Albert IV had several Baroque altars, tombs, and other post medieval pieces removed (Lehner 46).

The facade of the cathedral has seen many other stages of restoration as well, particularly after the World Wars. After WWI, a government-run builders hut was constructed for the restoration of the vast sculptural work on the facade. In 1923, it was discovered that much of the stone underneath the surface of the facade had been infected, and would need to be replaced (Lehner 46). Luckily, aside from this, the cathedral was left relatively undamaged. The majority of the stained glass windows were saved, as they had been relocated before the heaviest onslaught of the war. However, WWII inflicted some damage upon the spires of the north tower (Lehner 46).

It was after WWII that the restoration was successful in reviving the damaged north tower, as well as removing the infected surface of the facade's stone work. To

repair the stone surface, a special mixture was used. A dolomite grit joined with cement in a ratio of 5 parts to 1 provided a natural resistance to weathering and would provide even better support for later edits and adaptations to the stone work (Lehner 46). This was of vital importance, as the cathedral has seen many such edits since the repair using the dolomite grit mixture. The building hut, located only a short distance from the cathedral, has remained an important fixture in the life cycle of the Regensburger Dom. The hut is always bustling with work and energy and here one can see first hand the work that goes into the carving of the sculpture of the cathedral's facade. It is a long and practically unending cycle to revise and restore the decaying sculpture. This hut will most likely continue its ongoing reparations on the facade sculpture for many years (Staatliches Hochbauamt Regensburg 14-15).

Undoubtedly, the Regensburg cathedral will continue to be the icon of the city. The extensive construction period and revisions upon the cathedral are a good indication of its importance. Of course, any great monument must be suited for adaptation and growth, in order to stand the test of time and prove both timeless and contemporary. While a remaining emblem of its birth period, it must continue its relevance in contemporary culture, and the Regensburg Cathedral has proved quite adequate. It will continue to evolve and grown to suit the times and the needs of the Regensburg community.

Works Cited

- Bures, Jaroslav. "Der Regensburger Doppelturmplan, Untersuchungen zur Architektur der ersten Nachparlerzeit." Zeitschrift für Kunstgeschichte 49 (1986): 1-28.
- Michler, Jurgen. "Beobachtungen zur frühen Baugeschichte des Regensburger Domes." Architectura 32 (2002): 123-48.
- Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern. The Preservation of Regensburg Cathedral. Brochure. München: Author, 2000.
- Osten, Gert. "Der Dom zu Regensburg." Deutsche Kunst 1 (1935): 51-53.
- Reidel, Herman. "Das Regensberger Domschatzmuseum." Das Münster 56 (2003): 108--.
- Bistum Regensburg. Dom St. Peter. Brochure. Author.
- Lehner, J. B. "Der Dom zu Regensburg." Das Münster 11 (1958): 45-47.
- Staatliches Hochbauamt Regensburg. The Preservation of Regensburg Cathedral. Brochure. Regensburg: Author, 2000.